



INSTITUT FÜR LEBENSBEGLEITUNG

Carmen Birkholz Dipl.-Theologin
Cranachstraße 35 • 45147 Essen
0201-799 19 50 • 0201-799 19 51 fax
birkholz@institut-lebensbegleitung.de
www.institut-lebensbegleitung.de



Arbeiter-Samariter-Bund

Ortsverband Chemnitz und Umgebung e.V.
Rembrandtstraße 15 – 09111 Chemnitz
Tel.: 0371 / 69510 – Fax: 0371 / 6951 119
www.asb-ov-chemnitz.de

„Palliative Praxis als Vernetzungsmodell der Altenhilfe in den neuen Bundesländern am Beispiel Sachsen“

Ein Projekt
gefördert durch die Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
im Rahmen der Programms
Palliative Praxis - Projekte für alte Menschen

Bewilligungs-Nr.: 32.5.1364.0034.0
aus Rahmenbewilligungs.Nr.: 21.2.1364.0008.1
Bewilligungsdatum: 20.06.2011

Projektlaufzeit: 01.10.2011-31.10.2013

Projektabschlussbericht

erstellt von Carmen Birkholz
vorgelegt im Februar 2014

Träger und Antragsteller:

ASB e.V.
Ortsverband Chemnitz und Umgebung

Ansprechpartner/innen:

Herr Gunter Melzer
Heimleiter
ASB Altenpflegeheim Rembrandtstraße
Rembrandtstraße 15
0911 Chemnitz
Telefon: 0371-69510
E-Mail: gunter.melzer@asb-ov-chemnitz.de
<http://www.asb-ov-chemnitz.de>

Herr Matthias Sachse
Heimleiter
ASB Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“
Robert-Blum-Straße 34
08056 Zwickau
Telefon:
E-Mail: msachse@asb-zwickau.de
<http://www.asb-zwickau.com>

Frau Carmen Birkholz
Externe Projektleitung
Institut für Lebensbegleitung
Cranachstraße 35, 45147 Essen
Telefon: 0201-799 19 50
E-Mail: birkholz@institut-lebensbegleitung.de
<http://www.institut-lebensbegleitung.de>

1 Einleitung

Das Projekt „Palliative Praxis als Vernetzungsmodell der Altenhilfe in den neuen Bundesländern am Beispiel Sachsen“ hat viele Mitarbeitende, BewohnerInnen, Angehörige, Nachbarn und Netzwerker erreicht und eine Diskurs zu palliativen Fragestellungen eröffnet, die eine Verbindung zwischen den im palliativen Sektor Tätigen sichtbar werden ließ. Wir sind mit vielen und großen Ideen in das Projekt gestartet, haben Vieles erreicht und anderes nicht. ...

Deshalb stellen wir in diesem Bericht unserer Planung vor, verbinden sie gleich mit den konkreten Aktivitäten und den Ergebnissen, die wir erzielt haben. Auch was offen blieb stellen wir dar und stellen Thesen auf, die unseres Erachtens die Diskrepanz zwischen Planung und erlebter Praxis erklärbar machen können. Wir erleben diese Diskrepanz nicht als Scheitern, sondern als Lerneffekt beim tieferen Einsteigen in einen Implementierungsprozess einer Palliativen Praxis in die Strukturen der Altenhilfe in Sachsen.

Neben Zahlen, inhaltlichen Projektergebnissen und Fotos, erzählen wir an mancher Stelle den Prozess, weil sowohl der Erfolg als auch die Irrwege bei unserem Vernetzungsvorhaben Aufschluss über den Stand palliativer Kultur in unserem Erfahrungsraum verdeutlichen können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Anregungen durch unser Tun und freuen uns über Feedback und Austausch, der die vernetzte Sterbebegleitung in der Altenhilfe fördert.

Chemnitz & Zwickau, im Februar 2014

Gunter Melzer & Matthias Sachse & Carmen Birkholz

2 Dank

Unser Dank gilt zuerst der Robert Bosch Stiftung, die die vielen Qualifizierungsmaßnahmen und Aktivitäten zum einen finanziell unterstützte und möglich machte und zum anderen durch ihre inhaltliche Begleitung im Rahmen der Vernetzungsworkshops wichtige Impulse setzte. Frau Hoeter erwies sich als hilfreiche Projektleitung, die uns offen, unkompliziert und fachkundig bei allen Fragen begleitete.

Mit Offenheit und Wissensdurst haben die Mitarbeitenden der Altenpflegeeinrichtungen in Chemnitz und Zwickau das Projekt getragen. Ohne Sie hätten wir die Qualität der Sterbebegleitung nicht so nachhaltig verbessern können. Die Steuerungskreise der beiden Einrichtungen arbeitete einrichtungsintern und in Kooperation mit hohem Engagement.

Frau Enderlein unterstützte als Geschäftsführerin das Projekt intern und extern und zeigte durch ihre persönliche Teilnahme an Veranstaltungen und Evaluationen ihr Interesse und die Wertschätzung den Mitarbeitenden gegenüber.

Wir danken den Bewohner/innen und Angehörigen, die sich an den Befragungen beteiligt haben und durch ihr Feedback die Motivation der Mitarbeitenden gestärkt und wichtige basisnahe Impulse gegeben haben.

Die ehrenamtlich tätigen Kompetenzteams aus Zwickau und Chemnitz haben mit ihrem fachlichen Blick von außen wichtige Impulse in das Projekt hineingegeben, sich zum Teil aktiv an Schulungsmaßnahmen beteiligt und Ihre Kontakte für eine weitere Vernetzung vor Ort genutzt.

Frau Doering hat sich im Rahmen ihrer Bachelorarbeit wissenschaftlich auf das Projekt eingelassen und aus wissenschaftlicher Sicht, die in der Praxis spürbaren Herausforderungen im Feld von Demenz- und Palliativbegleitung reflektiert.

Der ASB-Bundesverband in Köln unterstützte das Projekt durch sein Angebot an Fachweiterbildungen und ermöglichte die Veröffentlichung der Broschüre „Tipps für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen. Menschen mit Demenz am Lebensende begleiten“. Herr Dieckhoff initiierte das Projekt und vertrat das Anliegen im Verband – auch mit zusätzlichen finanziellen Beiträgen.

Ehrenamtlich wurde das Projekt filmisch begleitet und dokumentiert. Unser Dank gilt dem Vorsitzenden des „Bürgervereins für Chemnitz e. V.“ - Herrn Blumstein und dem Filmteam mit Frau Hella Richter und Herr Fritz Fester, welche unzählige Stunden ehrenamtlich für das Sammeln von Filmsequenzen und die Erstellung der Filmdokumentation geleistet haben. Die technische Beratung übernahm dankenswerterweise Herr Heiko Richter.

Darüber hinaus gibt es viele, die das Projekt getragen und hier nicht persönlich Erwähnung finden aus dem Bereich der Verwaltung und Hauswirtschaft; KollegInnen die die Abwesenheit der Fortzubildenden vor Ort getragen haben und ebenso vielen Angehörigen, die das Thema Zuhause in Gesprächen weiterführten.

Nicht zuletzt gilt der Dank den verantwortlichen Vorständen der Vereine, welche die Freigabe der nicht unerheblichen Eigenmittelzuschüsse für dieses Projekt ermöglichten.

3 Die Altenpflegeeinrichtungen in Chemnitz und Zwickau

Das ASB Altenpflegeheim Rembrandtstraße in Chemnitz

ist eine stationäre Altenpflegeeinrichtung mit einer Kapazität von insgesamt 212 stationären Pflegeplätzen. Angegliedert an die stationäre Pflegeeinrichtung ist eine Einrichtung der Tagespflege mit 16 Plätzen.

Die Einrichtung hat sich seit einigen Jahren speziell auf die stationäre Pflege von demenzkranken bzw. –veränderten alten Menschen spezialisiert. Rund 80 % der Bewohner/innen der Einrichtung sind derzeit mittelschwer bis schwer demenziell verändert.

Sie leben in 7 Wohnbereichen – 80% der Bewohner/innen mit einer Demenzerkrankung sind weiblichen und 20% sind männlichen Geschlechts.

Die Einrichtung wurde in der Zeit von 1999 bis 2001 nach neusten Kriterien der Pflege alter und demenzkranker Menschen saniert. Rund 65 % aller Bewohner/innen leben in Einzelzimmern und rund 35 % in Doppelzimmern. Mit der damaligen Sanierung wurde zwar noch nicht der Charakter einer Einrichtung der IV. Generation erreicht, aber Teile der Kriterien für eine Pflegeeinrichtung der IV. Generation werden in einem Bereich mit 39 Bewohner/innen umgesetzt.

Eine Besonderheit der Einrichtung ist eine gerontopsychiatrische Tagesbetreuung für Bewohner/innen aller Wohnbereiche. Dort erleben bis zu 12 mittelschwer demenzkranke Bewohner/innen einen gut strukturierten Tagesablauf. Sie erleben gemeinsam einen Tag und werden gefördert und gefordert mit verschiedenen Betreuungsinhalten. Ziel ist es, dass trotz fortschreitender Demenz Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten werden und somit der demenzielle Abbau verzögert werden kann.

Zwei Wohnbereiche wurden nach dem Konzept H.I.L.DE umgestaltet und an den Bedürfnissen alter demenzkranker Menschen ausgerichtet. Der Leiter der Ergotherapie gemeinsam mit weiteren Mitarbeiter/innen hat aktiv am Projekt „H.I.L. DE“ der Universität Heidelberg teilgenommen. H.I.L.DE ist die Abkürzung für „Heidelberger Instrument zur Lebensqualität Demenzkranker“. Es handelt sich um ein umfangreiches und zeitaufwendiges Instrument, mit dem in der Einrichtung die Lebensqualität der Bewohner/innen deutlich verbessert werden konnte.

Das Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“ in Zwickau

ist eine stationäre Pflegeeinrichtung mit 74 vollstationären- und 8 Kurzzeitpflegeplätzen. Die Einrichtung begann ihren Betrieb am 01.09.1999 und galt damals als ein fortschrittliches Haus, da zu dieser Zeit bereits kleine Wohneinheiten geschaffen wurden, um sich auf die Betreuung einer steigenden Anzahl demenziell erkrankter Menschen einzustellen. Besonderer Schwerpunkt beim Bau wurde auf die Auswahl der zu verarbeiteten Materialien gelegt. Warme Farben und schallschluckende Bodenbeläge sichern der Einrichtung eine sehr wohnliche Atmosphäre in allen Bereichen, Gegenwärtig sind 75% der Bewohner/innen demenziell erkrankt. Mit einer Fachquote von 63% hat das Pflegeheim eine gute Ausgangsposition für eine fachgerechte Pflege und Betreuung. Des Weiteren ist zu bemerken, dass die Betreibung einer eigenen Küche aus ernährungsphysiologischer Sicht ein wesentlicher Vorteil bei der Versorgung dieses Klientels ist. Die Ernährung Demenzkranker und PalliativpatientInnen kann bei der Betreuung und Gestaltung der Tagesstruktur ein wesentlicher Aspekt sein. Schnelle und individuelle Gestaltung des Ernährungsplanes ist somit möglich. (Weiteres siehe unter 5)

4 Projektplanung und –ziele

Das ASB Altenpflegeheim Rembrandtstraße in Chemnitz

Den Fokus der Begleitung am Lebensende von alten Menschen und „geriatrischen Palliativbewohner/innen“ möchten wir in unsere bestehenden Kompetenzen integrieren und beispielhaft am Modell H.I.L.DE erproben.

- Qualifizierung möglichst vieler Mitarbeiter/innen durch Schulungen in Zusammenarbeit mit dem Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“ in Zwickau
- Bildung eines Arbeitskreises beider Häuser zur Synergiegewinnung im Laufe des Projektes und als Basis eines Palliativnetzwerkes in der Region
- Spezialisierung weiterer Mitarbeiter/innen zur Palliativpflegefachperson und ihre Qualifizierung als Moderator/innen und Multiplikator/innen des Themas im Haus und zu externen Partner/innen
- Befähigung der Teams zum interdisziplinären Arbeiten
- Befähigung der interdisziplinären Teams zur kollegialen Unterstützung und Entwicklung niederschwelliger, didaktisch aufgearbeiteter Fallbesprechungen zu palliativen Fragestellungen zur Bedarfserkennung der geriatrischen Palliativbewohner/in
- Integration von Palliative Care in das Modell H.I.L.DE, Erprobung und Evaluation
- Spezialisierung der Einrichtung auf die Begleitung am Lebensende von geriatrischen Palliativpatient/innen in Chemnitz
- Gewinnung und Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen
- Auf- und Ausbau eines Palliativnetzwerkes in Chemnitz und Umgebung durch
- Eine Fachtagung, die palliativ-geriatrische Themen praxisnah entfaltet, Projektergebnisse vorstellt, Workshops anbietet, die zum Austausch anregen und Vernetzungen initiieren

Das Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“ in Zwickau

Hauptziel der Einrichtung in Zwickau war die Vernetzung und Gewinnung von Palliativmediziner/innen für die Begleitung der Bewohner/innen. Die bestehenden Kontakte zum Brückenteam und die gelebte Kooperation sollten durch eine Vernetzung mit Ärzten erweitert werden.

Feinziele eines Projektes im Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“ in Zwickau

lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Basisqualifikation vieler Mitarbeiter/innen der Einrichtung durch Schulungen in Zusammenarbeit mit dem Altenpflegeheim Rembrandtstraße u.a.

- Bildung eines Arbeitskreises beider Häuser zur Synergiegewinnung im Laufe des Projektes und als Basis eines Palliativnetzwerkes in der Region
- Spezialisierung einiger Mitarbeiter/innen zur Palliativpflegefachperson und ihre Qualifizierung als Moderator/innen und Multiplikator/innen des Themas im Haus und zu externen Partner/innen
- Befähigung der Teams zum interdisziplinären Arbeiten
- Befähigung der interdisziplinären Teams zur kollegialen Unterstützung und Entwicklung niederschwelliger, didaktisch aufgearbeiteter Fallbesprechungen zu palliativen Fragestellungen zur Bedarfserkennung der geriatrischen Palliativbewohner/in
- Festigung und weiterer Ausbau des bereits bestehenden Netzwerkes (Brückenteam); hier insbesondere die Gewinnung von Palliativmediziner/innen für die Begleitung der Bewohner/innen
- Aufbauend auf eine gute Angehörigenarbeit Entwicklung und Erprobung von Schulungsmodulen, die für Angehörige passgenau sind
- Planung und Durchführung eines Pflegefachtages in Zwickau zu einem Geriatrisch-Palliativmedizinischen Thema

5 Vorarbeiten

Das ASB Altenpflegeheim Rembrandtstraße in Chemnitz

Die Pflegedienstleitung der Einrichtung hat die Fachweiterbildung Palliative – Care nach Kern, Müller, Auernhammer 2008 beim Bundesverband des ASB e.V. in Köln erfolgreich absolviert.

Seitdem wurden diesbezüglich verschiedene Aktivitäten auf den Weg gebracht.

- Es entstand ein „Raum der Stille“, in dem sich Menschen (auch Personal) zurückziehen oder Abschied nehmen können.
- Die Versorgung Verstorbener hat wesentlich an Qualität gewonnen (Türschmuck u.a.).
- In der Rezeption weist eine Ecke der Stille auf verstorbene Bewohner/innen in der Einrichtung hin.
- In der monatlichen Heimzeitung wird der Verstorbenen gedacht.
- In der Begleitung Sterbender werden gezielt Elemente der Basalen Stimulation eingesetzt und mit Duft, Klang und Musik gearbeitet.

Das Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“ in Zwickau

Der Träger der Einrichtung, der ASB Kreisverband Zwickau e.V. befasst sich seit 2008 mit dem Thema der Begleitung, Betreuung und Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen als Bestandteil des Pflegeleitbildes sowohl im ambulanten wie stationären Bereich. Seit 2008 arbeitet die Einrichtung sehr eng mit dem „Zwickauer Brückenteam“ im Bereich der SAPV zusammen. In Vorbereitung dieser Zusammenarbeit wurden drei Mitarbeiter/innen der ambulanten Pflege und zwei Mitarbeiter/innen des Pflegeheims „Willy Stabenau“ zur Fachkraft Palliative Pflege ausgebildet.

Seit zehn Jahren wird unter Verantwortung eines Arbeitskreises, dem Heimleiter/innen der Zwickauer Verbände ASB, Caritas und Diakonie angehören, ein jährlicher Pflegefachtag mit namhaften Wissenschaftler/innen durchgeführt. Dieser Fachtag ist zugleich eine hochwertige Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für die Mitarbeiter/innen. An diesem Fachtag nehmen ca. 140 – 160 Mitarbeitende der o.g. Verbände, Gäste aus anderen stationären und ambulanten Einrichtungen und Studierende der FH Zwickau teil. Dieses Forum wurde im Rahmen des Projektes für das Thema Palliative Praxis genutzt.

Konzeptionell sind Haltung und Standards zur Sterbebegleitung im Pflegekonzept der Einrichtung verankert und wurden im Projektverlauf überarbeitet.

Mitarbeiterbefragung durch das Institut für Lebensbegleitung, Essen

Durch die externe Projektleitung und Fachberaterin Carmen Birkholz vom Institut für Lebensbegleitung, Essen wurde eine Befragung vor Projektbeginn durchgeführt, um den Ist-Zustand in Bezug auf palliative Themen der Einrichtungen zu erfassen. Die Befragung diente des Weiteren der konkreten Projektplanung, die die Bedürfnisse der Mitarbeitenden aufnehmen wollte, um einen beteiligungsorientierten Projektprozess zu initiieren.

Die Beteiligung an der Befragung war äußerst hoch:

Chemnitz: Von 125 verteilten Bögen kamen 100 zurück = 80%

Zwickau: Von 53 verteilten Bögen kamen 42 zurück = 72%

Der verwendete Fragebogen steht als Anhang zur Verfügung unter Berücksichtigung der Urheberrechte.

6 Projektaktivitäten (Planung) und Ergebnisse

Das Projekt wurde in einem 1,5 tägigen Kick-Off-Meeting mit den verantwortlichen Mitarbeitenden der Steuerungskreise vorbereitet und mit je einer Kick-Off-Veranstaltung in Chemnitz und Zwickau eröffnet.

Die Mitglieder des Steuerungskreises suchten ihren persönlichen „Palliativspruch“ und sandten ihn zu Carmen Birkholz. Aus den Sprüchen wurden Karten gestaltet, die für das „Projektmarketing“ in den Einrichtungen genutzt wurden. (Siehe Anhang)

6.1 Projektsäulen

6.1.1 Entwicklung einer palliativen Praxis allgemein durch:

6.1.1.1 Qualifizierungsmaßnahmen

- **Fachweiterbildung Palliative-Care:**
3 Mitarbeiterinnen aus Chemnitz und 2 Mitarbeiterinnen aus Zwickau nahmen an der zertifizierten Fachweiterbildung Palliative-Care teil.
- **Drei viertägige interdisziplinäre Schulung (Basiskonzepte, Besonderheiten der Sterbebegleitung bei Demenz, Schmerzerkennung und -erfassung, Ethik, Spiritualität)** wurden durchgeführt, an denen je 21 Mitarbeitende der Einrichtungen teilgenommen haben (42 MA).
- **Palliative Fallbesprechung nach einem 7-Schritte-Modell von Carmen Birkholz**
Eine im Team moderierte palliative Fallbesprechung wurde zunächst dem Steuerungskreis vorgestellt und dort erprobt. Im Verlauf des Projektes nahmen ca. 20 Mitarbeitende an den Fallbesprechungen teil und erprobten das Modell eigenständig in ihren Teams mit motivierendem Erfolg.
- Eine Schulung zum Thema **Patientenverfügung** wurde zusätzlich von einem Notar angeboten.
- **Zwei Seminare zum Thema „Schmerztherapie und Systemkontrolle am Lebensende“** wurden von insgesamt 28 Mitarbeitende besucht.
- **Eine Palliative-Care Fachmitarbeiterin erarbeitete Schulungsmodule**, um Ihre Kenntnisse kollegial im Team weiterzugeben.

6.1.1.2 Vernetzung intern

- **Projektleitungen vor Ort**
Die beiden Heimleiter vernetzten sich in der Planung und Durchführung der Projektmaßnahmen und förderten eine kollegiale Anteilnahme an Veranstaltungen in der jeweiligen Stadt.
- **Interne Projektsteuerungsgruppe**
In jeder Einrichtung wurde ein Projektteam gebildet, das aus 7 Personen bestand und sich monatlich traf. Diesem Team gehörten an: Heimleitung, Pflegedienstleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachperson, ungelernte Pflegeperson, Ergotherapie und Soziale Betreuung.
Sowohl die Projektplanungsschritte, wie konkrete Maßnahmen und deren Auswertung wurden mit diesem Projektteam besprochen und getragen.
- Ein 1,5 tages **Kick-Off-Meeting**, das extern von Carmen Birkholz moderiert wurde, diente der Teamfindung, Rollenklärung und Vernetzung der beiden Einrichtungen.
- Die Beschäftigung mit Themen palliativer Praxis auf verschiedenen Ebenen förderte in den **hausinternen Teams** eine palliative Besprechungskultur, die sowohl die fachliche Sicherheit als auch die Bewohnerzentrierung förderte.
- **Vernetzung Chemnitz-Zwickau**
Die Projektteams beider Einrichtungen gestalteten Arbeitstreffen und damit einen kollegialen Austausch.
Die Schulungen vernetzten weitere Mitarbeitende beider Einrichtungen.

6.1.1.3 Vernetzung extern

A. Zwickau:

- **Bestehende Netzwerkkontakte wurden verstärkt**, besonders zum Brückenteam (SAPV), Ambulanten Hospizverein und zum Heinrich-Braun-Klinikum Zwickau.
- Ein **ehrenamtliches Kompetenzteam** bestehend aus Fachleuten verschiedener Disziplinen (Apotheker, Palliativärztin in hausärztlicher Versorgung, Koordinatorin des Hospizdienstes, Teilnahme am „Schmerzstammtisch“, ein Arbeitskreis mit Ärzten, Pflegern, Pflegedienstleitern und Einrichtungsleiter, die Arbeitskreise der Zwickauer Heimleiter und Pflegedienstleiter der Träger ASB, Caritas und Diakonie wurde gewonnen, um das Projektteam zu beraten und Netzwerkkontakte zu vermitteln.
- Ein **Fachtag** zum Thema unterstützte die Vernetzung zwischen Pflegeeinrichtungen, ambulantem Hospizdienst und Schmerztherapeuten des Heinrich-Braun-Klinikums.
- Durch den Blick auf Vernetzung ergaben sich **neue Kontakte** zur Notarkammer, Rettungsdiensten und teilweise zu interessierten Hausärzten, deren nachhaltige Vernetzung noch offen ist.
- **Eine Vernetzung mit Palliativmedizinern zur Versorgung der Bewohner/innen ist leider nicht geglückt.**
- **Öffentlichkeitsarbeit durch Projektvorstellung**
 - 09.03.2012 Palliative-Care Kongress Uni Jena
 - 30.10.2012 Fachbereichskonferenz stat. Pflege im Paritätischen Sachsen e.V.
 - 16.11.2012 Pflegefachtagung des ASB LV Sachsen
 - 11.05.2012 10. Zwickauer Pflegefachtag
 - 09.03.2013 Angehörigeninformation im Haus „Willy Stabenau“

B. Chemnitz:

- Ein **ehrenamtliches Kompetenzteam** bestehend aus Fachleuten verschiedener Disziplinen (Apotheker, Palliativärztin mit Team der Schmerzambulanz des Klinikums, Amtsarzt, Bestatter) wurde gewonnen, um das Projektteam zu beraten und Netzwerkkontakte zu vermitteln. Einige engagierten sich aktiv im Rahmen von Fortbildungen.
- Ein **Fachtag im April 2013** bot eine Mischung aus Fachvorträgen und Praxisberichten und lud aktiv zur gemeinsamen Gestaltung des „Palliativ-Netzwerk-Demenz“ ein. Vgl. www.palliativ-netzwerk-demenz.de
- **Projektakteure** wurden **als Referenten zu Fachtagungen in Sachsen und Thüringen eingeladen** (inkl. Zwickau)

Die **Auswertung des Projektes** durch den Mitarbeitendenfragebogen am Ende des Projektes und die Abschlussevaluation ergaben, dass die Vernetzung in den Wohnbereichsteams, hausintern und mit dem Kooperationspflegeheim in Chemnitz bzw. Zwickau durch das Projekt deutlich gefördert und stabilisiert wurde.

Externe Netzwerke sind z.T. vertieft worden, allerdings nicht im dem Maße, wie das Projektteam es sich gewünscht hat. Hier ist einer weiterer Entwicklungsbedarf zu sehen.

Die Vernetzung in Chemnitz benötigte mehr Zeit, da Kontakt neu aufgebaut werden mussten und die pflegepolitischen Bedingungen Vernetzung schwieriger gestalten.

Am 16.11.2013 fand in Chemnitz eine Netzwerkkonferenz des Unterstützungsnetzwerkes_Pflege-C statt. In diesem Unterstützungsnetzwerk ist das Palliativ-Netzwerk-Demenz als festes Mitglied vertreten. In dieser Konferenz wurden die Projektergebnisse ausführlich vorgestellt. Weitere Mitglieder haben intensives Interesse an einer künftig festen Zusammenarbeit bekundet.

- Geriatrienetzwerk_C
- ambulanter und stationärer Hospizdienst
- Freiwilligenzentrum Chemnitz

Von der Stadt Chemnitz wurde im Januar 2014 vorgeschlagen, dass die derzeit in Chemnitz nicht effektiv arbeitenden Arbeitsgruppen „Alzheimerverband“ und Arbeitskreis „Demenz“ sich mit dem „Palliativ-Netzwerk-Demenz“ zusammenschließen mögen – unter Federführung des Palliativ-Netzwerkes-Demenz. Dieser Vorschlag wird gegenwärtig geprüft.

6.1.2 Vernetzung: [http:// www.palliativ-netzwerk-demenz.de /](http://www.palliativ-netzwerk-demenz.de/)



Zu Beginn des Projektes wurde eine Vernetzungsplattform entwickelt, um das Projektgeschehen öffentlich zu machen und zur Teilhabe einzuladen. Die Internetseite hatte etwa 60 Zugriffe pro Monat. Die regelmäßige Pflege der Seite gestaltete sich als schwierig, da dies meist ehrenamtlich geschah. Die Idee einer Internetseite wurde von allen begrüßt, der Aufwand wurde jedoch auch problematisiert und in der Endauswertung der Mitarbeitenden nutzte nur ein geringer Teil der Beschäftigten dieses Medium. Erklärtes Ziel: Diese Seite ist monatlich mit den neuesten Informationen zu aktualisieren. Das Anbieten der Internetseite als Informations- und Vernetzungsportal förderte die Reflektion innerhalb des Projektes sowie die Dokumentation von Schulungen und Veranstaltungen.

6.1.3 H.I.L.DE und Palliative Praxis

Das Konzept H.I.L.DE wurde mit hohem Zeitaufwand und Engagement schrittweise in allen 7 Wohnbereichen des ASB Altenpflegeheims Rembrandtstraße in Chemnitz seit 2005 eingeführt. Die Einrichtung war Teil des wissenschaftlichen Projektes der Universität Heidelberg unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. A. Kruse.

Es handelt sich um ein sehr umfangreiches Erfassungsinstrument (25 Seiten), das folgende Inhalte umfasst:

- Kompetenzgruppenbestimmung
- Ärztliche Betreuung und Schmerzerleben
- Räumliche Umwelt
- Aktivitäten
- Soziales Bezugssystem
- Emotionales Erleben

Die Wohnraumgestaltung lag im besonderen Fokus mit dem nachhaltigen Ergebnis, dass Bewohner/innen ihren Wohn- und Bewegungsradius deutlich erweiterten. (Fotos siehe Anhang)

6.1.3.1 Probleme des Implementierungsprozesses

Bei der Verbindung von H.I.L.DE mit Palliative-Care wurden zwei Problembereiche sichtbar:

1. H.I.L.DE ist ein Konzept, das von der Ergotherapie eingeführt und gestaltet wird. Die Pflege ist damit nicht verbunden. Palliative-Care ist hingegen multidisziplinär angelegt. Eine Einführung der Pflege in H.I.L.DE war Voraussetzung, um die Idee der „Implementierung von Palliative-Care in H.I.L.DE“ zu realisieren und umgekehrt war es wichtig, dass die Ergotherapeut/innen an den palliativen Schulungen teilnahmen. Durch diese Zusammenführung dauerte die Implementierung bis zum Ende des Projektes und befindet sich aktuell in einer zweiten überarbeiteten Erprobungsphase.
2. H.I.L.DE als Konzept ist sehr umfangreich und nicht alle Fragestellungen sind in der palliativen Situation wesentlich.
Es wurden folgende Fragestellungen exemplarisch untersucht:
 - Zimmer
 - Bewegungsradius
 - Aktivitäten
 - Gesamteindruck
 - Schmerz
 - Soziales Bezugssystem
 - Gefühlswelt

Zudem wurde differenziert nach:

- a) Bewohner/innen, die im Laufe der Zeit im Pflegeheim palliativ wurden
- b) Bewohner/innen, die als Palliativbewohner/innen in der Einrichtung aufgenommen wurden

6.1.3.2 Konkretes Vorgehen

Nachdem die Probleme im Implementierungsprozess erkannt waren und behoben werden konnten ging man folgendermaßen vor:

- Bildung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe (Pflege und Ergotherapie) auf Leitungsebene
- Ausarbeiten einer gekürzten Variante der Befragungsbögen von H.I.L.DE: 19 Seiten
- 1. Erprobungsphase der Kürzung und Evaluation
- Weitere Kürzungen: 14 Seiten
- 2. Erprobungsphase (läuft derzeit noch)

6.1.3.3 Ergebnisse

H.I.L.DE Original	H.I.L.DE Palliativ
<ul style="list-style-type: none">• Kompetenzgruppenbestimmung	⇒ geblieben
<ul style="list-style-type: none">• Ärztl. Betreuung u. Schmerzerleben	⇒ entfällt, da im PC hinterlegt
<ul style="list-style-type: none">• Räumliche Umwelt	⇒ geblieben
<ul style="list-style-type: none">• Aktivitäten	⇒ geblieben
<ul style="list-style-type: none">• Soziales Bezugssystem	⇒ gekürzt (wer ist wichtig, keine Häufigkeit)
<ul style="list-style-type: none">• Emotionales Erleben	⇒ gekürzt (auf Lebenszufriedenheit)

6.1.4 Wissenschaftliche und evaluierende Begleitung

6.1.4.1 Befragungen

Die Fragebögen finden sich als Anhang.

Es wurden zwei Mitarbeiter/innenbefragungen und eine Bewohner/innen- und Angehörigenbefragung im Projektverlauf durchgeführt.

Die **erste Mitarbeiter/innenbefragung** fand vor Projektbeginn im Juni 2011 statt mit folgendem Ergebnis:

- Hohe Beteiligung der Mitarbeitenden und Motivation sich am Projekt zu beteiligen
- Offenheit und Sehen des Bedarfes
- Richtiges Projekt zu richtigen Zeit

Eine **Befragung der Bewohner/innen, Angehörigen und Betreuer** wurde Anfang 2013 entwickelt und bis März 2013 durchgeführt. Der Fragebogen dazu wurde im Team und im Rahmen eines Evaluationstages vorbereitet und als Vorgehen die persönliche Befragung gewählt. Dadurch wurden quantitativ weniger Menschen erreicht, jedoch qualitativ aussagekräftige Interviews geführt.

Das Chemnitzer Projektteam entwarf den Bogen und das Zwickauer Team nahm Impulse auf und integrierte sie in die Regelabläufe.

Die zweite **Mitarbeiterbefragung** diente der Auswertung des Projektes und der Messung der Mitarbeiterzufriedenheit. Sie wurde im September 2013 durchgeführt und im Rahmen der Abschlussveranstaltungen und der Abschlussevaluation ausgewertet:

Die quantitative Beteiligung war geringer als zu Projektbeginn:

Chemnitz: 28 Bögen von 52 = (54%)

Zwickau: 18 Bögen von 25 = (72%)

Qualitative Ergebnisse in Bezug zu den Projektzielen:

Ergebnisse der Qualifizierung:

- mehr Sicherheit der Mitarbeiter im Umgang mit dem Thema
- Selbstsicherheit (man traut sich mehr)
- Kommunikation (fachlich sicherer mit ÄrztInnen)
- Kommunikation und Beistand für Angehörige
- Rituale
- Palliativfachpersonen wirken als Multiplikator/innen
- Kompetenz wird von „außen“ wahrgenommen
- Angehörige schätzen diese Arbeit (sowohl die mit ihren Angehörigen als auch mit ihnen selbst)
- Interesse von Netzwerkpartner/innen steigt

Sonstige Ergebnisse

- Sterbekultur hat an Qualität gewonnen
- interne Vernetzung der verschiedenen Professionen (Pflege/Sozialdienst/HWD)
- räumliche Gestaltung in den Einrichtungen dem Thema angepasst
- Vermehrter Einsatz von Basaler Stimulation
- Der palliative Gedanke wird in den Teams in hohem Maße angenommen
- flexiblere Pflege in der Finalphase wird selbstverständlich
- Überarbeitung des Pflegeleitbildes in Zwickau (siehe Anlage) sowie des
- Palliative-Care Konzeptes in Zwickau (siehe Anlage)
- spürbare Reduzierung der Krankeneinweisungen in Zwickau (siehe Grafik Anlage)

Ergebnisse der Vernetzung

- Bessere Zusammenarbeit und Kommunikation mit Angehörigen, Ärzten und Apotheken
- generelle Einigkeit im Team über die Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Zusammenarbeit der Einrichtungen zur Klärung fachlicher Themen – gemeinsame Fallbesprechungen

6.1.4.2 Evaluationen

An den regelmäßigen Evaluationen des Projektes nahmen die beiden Projektteams teil unter der Leitung der externen Fachberatung von Carmen Birkholz.

Die Evaluationstage hatten zum Ziel, Projektmaßnahmen zu planen, auszuwerten und den gesamten Projektverlauf so prozesshaft zu gestalten, dass situationsbezogene Veränderungen vorgenommen werden konnten.

Neben der Projektgestaltung wurde jedes Mal ein fachliches Thema referiert, diskutiert und erprobt.

Zwischenevaluationen (nach je 6 Monaten)

Themen:

- Schmerzassessment der Einrichtungen
- Palliative Fallbesprechung
- Kriterien für palliative Bewohner/innen
- Integration von Palliative-Care in die Altenpflege: Diskussion verschiedener Modelle
- Qualitätssicherung – auch über das Projekt hinaus
- Notfallbögen

Abschlussevaluation:

Auswertung des Mitarbeiterfragebogens und der Abschlussveranstaltungen
Fazit des Projektes und Festlegung von Maßnahmen zur Verstärkung von Palliativer Praxis in den Einrichtungen

6.1.4.3 Fachtagungen

A. Fachtag in Zwickau: 11. Mai 2012

„Dem Leben zuliebe! Wenn nichts mehr zu machen ist, gibt es noch viel zu tun.“

Programm:

8.00 – 8.30 Uhr	Stehkaffee
8.30 – 8.40 Uhr	Begrüßung
8.45 – 10.00 Uhr	Dem Leben zuliebe: Sterbebegleitung— im Fokus Menschen mit Demenz Teil I Carmen Birkholz Dipl.-Theologin
10.00 – 10.15 Uhr	Pause
10.15 – 11.45 Uhr	Dem Leben zuliebe Teil II
11.45 – 12.30 Uhr	Mittagspause
12.30 – 14.00 Uhr	Schmerzmanagement bei Menschen mit Demenz Steffen Höfler, Palliativmediziner HBK
14.00-14.15 Uhr	Pause
14.15 - 15.45 Uhr	Hospizarbeit—eine sinnvolle Ergänzung zur Pflege? Kordinatorin des Ambulanten Hospizvereins ELISA
15.45 –16 Uhr	Schlusswort

Auswertung:

- 131 Personen, 80 Feedbackbögen
- Alles wurde sehr positiv bewertet (Ausnahme der 3. Vortrag) mit weiterem Interesse am Thema
- Thema wird 2014 beim Pflegefachtag vertieft

B. Fachtag in Chemnitz: 17. April 2013

09:30 Uhr	Eröffnung der Veranstaltung Herr Melzer
09:35	kurze Grußworte
09:45 Uhr	Eröffnungsvortrag: „Wenn nichts mehr zu machen ist, gibt es noch viel zu tun.“ Palliative Praxis in der Altenhilfe Frau Dipl.-Theol. Carmen Birkholz
10:30 Uhr	Vorstellung des Projektes „Palliativ-Netzwerk-Demenz“ Herr Melzer/Herr Zeißig

11:00 Uhr	Bisher erreichte Ergebnisse in der Projektarbeit Herr Melzer/Frau Birkholz
11:20 Uhr	kurze Pause
11:30 Uhr	Erfahrungsbericht: „ Fallbeispiel: Basale Stimulation “ Frau Kaufmann
11:40 Uhr	Erfahrungsbericht: „ Erkenntnisse in der Umfeldgestaltung “ Herr Zeißig Erfahrungsbericht: „ Schmerz – Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt “ Frau Bonitz
12:00 Uhr	Diskussionsrunde
12:15 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	„ Schmerztherapie praktisch – Fallbeispiele “ Frau OÄ Götze; Frau Janet Bodenschatz „ Erkennen und Vermeiden von Risiken und Gefährdungen für Pflegende von Demenzerkrankten “ Frau Dr. rer. nat. Kraft anschließend Diskussion
14:15 Uhr	„ Sinn und Unsinn künstlicher Ernährung am Ende einer Demenzerkrankung “ Frau Dr. med. Wagner anschließend Diskussion
15:15 Uhr	kurze Pause
15:25 Uhr	Möglichkeiten einer Vernetzung in Chemnitz/Bildung eines Palliativnetzwerkes – Bildung einer Arbeitsgruppe Herr Melzer
15:50 Uhr	Abschluss Herr Melzer
16:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Auswertung der Fachtagung:

- 65 Teilnehmende aus Pflegeeinrichtungen, Hospiz, Brückenteam, Krankenkasse etc. Ein Termin zum ersten Netzwerktreffen wurde verabredet

6.1.4.4 Studienarbeit

Eine Bachelorarbeit zum Thema: „Was fördert und hemmt Netzwerke“ am Beispiel unseres Projektes wurde diskutiert mit einer Studentin der Pflegewissenschaften der Westsächsische Hochschule Zwickau - Fakultät Gesundheits- und Pflegewissenschaften. Der Arbeitstitel war zunächst: „Palliative Praxis bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenpflege – Analyse von Herausforderungen und Lösungswegen für eine interdisziplinäre und vernetzte Zusammenarbeit zur würdevollen Begleitung in der letzten Lebensphase“.

Beim Themenfindungsprozess und in Absprache mit dem Professor wurde das Thema jedoch geändert, da ein Thema zur Vernetzung schwierig erschien. Wir haben dies sehr bedauert, weil Vernetzung ein Kernthema des Projektes war und hier am meisten Schwierigkeiten auftraten.

Die Studentin, Frau Doering hat stattdessen folgendes Thema bearbeitet: „Würdevolle Begleitung in der letzten Lebensphase – Zwischenbilanz eines Projektes zum Thema „Palliative Care bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenpflege“

Durch Literaturrecherche und Interviews hat sie das Thema erarbeitet.

Die Bachelorarbeit ist zu finden unter: www.palliativ-netzwerk-demenz.de

7 Ausblick oder: „Was haben wir erreicht und wo möchten wir weiter machen“

7.1 Broschüre: Tipps für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen „Menschen mit Demenz am Lebensende begleiten“

Am Ende des Projektes entstand eine Broschüre für Angehörige unter der Redaktion von Carmen Birkholz.

Viele Textbeiträge wurden von Projektmitarbeitenden aus den Einrichtungen geschrieben. So brachten einzelne Mitarbeiter/innen ihre Schwerpunkte noch einmal „auf den Punkt“. Dadurch, dass sie nun das, was sie gelernt hatten für andere „druckreif“ formulieren wollten, vertieften sich ihrer Erkenntnisse noch einmal.

Die Broschüre ist rechtzeitig zu den Abschlussveranstaltungen erschienen und wird bundesweit in allen ambulanten und stationären Einrichtungen des ASB vertrieben.

Sie kann unter folgender Adresse bezogen werden:

<http://www.asb.de/publikationen.html> oder

ASB-Bundesgeschäftsstelle
Sülzburgstr. 140
50937 Köln

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

- Von der Eröffnungsveranstaltung (Kick-Off) wurde unter der Thematik „Neue Wege bei der Demenzbetreuung“ in der großen regionalen **Tageszeitung** „Freie Presse“ berichtet.
- Das Projekt wurde in Chemnitz ehrenamtlich durch ein **Filmteam** begleitet. Zur Abschlussveranstaltung konnte die Dokumentation gezeigt werden. Sie ist ebenfalls über die Robert Bosch Stiftung zu sehen oder Sie wenden sich an Herrn Melzer, Einrichtungsleiter des ASB Altenpflegeheims Rembrandtstraße in Chemnitz.
- Projektvorstellungen auf diversen Fachtagungen (s.o.)

7.3 Wie geht es weiter? Einige Impulse

- In Zwickau entsteht z.Z. ein neuer Wohnbereich als Pflegeoase. Palliative Begleitung wird hier notwendig sein.
- Die Vernetzung in Chemnitz hat im letzten Drittel des Projektes Interesse gefunden. Hier ist ein Anfang gemacht, der weiter gepflegt und gefördert werden muss.
- Der Blick kann und sollte nun erweitert werden auf den Ambulanten Bereich und betreutes Wohnen
- In Verbindung mit dem Ambulanten Hospizdienst Elisa in Zwickau ist die Gewinnung von Ehrenamtlichen für die Altenpflege wünschenswert.
- Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum Chemnitz solle es ebenfalls möglich sein, ehrenamtliche Mitarbeiter für die Fortführung der palliativen Arbeit in der Pflegeeinrichtung Rembrandtstraße zu gewinnen.
- Die Thematik „Palliativ-Pflege-Demenz“ wird weiter ein regelmäßiges und wichtiges Thema im Arbeitskreis „Pflege“ und zu Fachtagungen im ASB Landesverband Sachsen sein.
- Die Fortführung der Kooperation zwischen Chemnitz & Zwickau ist geplant. Sie gehört mit zu den größten Bereicherungen des Projektes

- Die Fachweiterbildung Palliative-Care war auch frustrierend für die Praxis ⇒ zu tumorbezogen und zu wenig Altenhilfebezug. Lässt sich das bei den Anbietern ändern?
- Selbstfürsorge war ein wichtiges Thema für die Mitarbeitenden im Abschlussfragebogen. Wie kann dafür Sorge getragen werden?
- Am 23.05.2014 wird das Thema des o.g. Pflegefachtages in Zwickau nochmals aufgegriffen und inhaltlich weiter ausgebaut. Eine indirekte Fortsetzung dieses Projektes beginnt damit.

8 Anhang

8.1 Fragebogen zur Erfassung des Ist-Zustandes und der Interessen der Mitarbeitenden (Carmen Birkholz)

8.2 Fragebogen für Bewohner/innen, Angehörige und Betreuer (erstellt vom Projektteam in Chemnitz)

8.3 Fragebogen zur Projektauswertung und Mitarbeiterzufriedenheit (Carmen Birkholz)

8.4 Auswahl von H.I.L.DE-Fragebögen für Palliative-Care

8.5 Fotobeispiele der Raumgestaltung in Chemnitz

8.6 Palliativ-Karten der Steuerungskreise (Fotonachweis und Idee Carmen Birkholz)

8.7 Palliativkonzept des ASB Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“, Zwickau

8.8 Abwesenheitsveränderung im Projektverlauf in Zwickau

8.9 Abschlusspräsentation von Matthias Sachse

8.10 Abschlusspräsentation von Carmen Birkholz

8.11 Presseartikel aus Chemnitz

8.12 Filmdokumentation